

Ein moderner Mensch, hat er auch schon mit mancher alten „Tradition“ im Hause aufgeräumt. So hat er, als der Wunsch laut wurde, daß während der stundenlang andauernden Auktionen geraucht werden dürfe, das unverständliche Rauchverbot ohne viel Federlesens aufgehoben. So geringfügig diese Neuerung auch erscheinen mag, ist sie doch als Symptom

eines neuen frischen Zuges zu werten, der mit Herrn Hallama in das Dorotheum kommt.

Mit wievielen Traditionen wird er noch zu brechen haben! Aber er darf es sich nicht verdrießen lassen, will er, woran wir gerne glauben, das Dorotheum zu einem maßgebenden Faktor im Kunst- und Wirtschaftsleben des Staates machen.



## Ein neuer Wiener Kunstsalon.

Der Kunstsalon Wolfrum, der dieser Tage im Herzen Wiens, im Hause I., Kohlmarkt 4, eröffnet wurde, ist hauptsächlich der Kultivierung moderner Kunst gewidmet. Das Gebiet ist aber hier nicht so enge abgesteckt, wie es bei modernen Kunsthandlungen und gäbe geworden: Der Kunstsalon Wolfrum ist nicht einseitig auf irgend eine der vielen Kunstrichtungen eingestellt, jede Art moderner Malerei soll hier eine Pflegestätte finden. Wir sehen denn auch da die heterogensten Kunstformen friedlich nebeneinander: da das Werk eines Sezessionisten, dort wieder das eines Repräsentanten der „Zeitkunst“, da einen Vertreter der Genossenschaft bildender Künste, dort einen Hagenbündler und so fort mit Grazie in wohlthuender Abwechslung. Bestimmend für die Aufnahme in den Salon Wolfrum scheint einzig und allein der Umstand zu sein, daß das Werk Qualität hat und das ist hier so ziemlich bei allen Objekten der Fall.

Betreten wir den ersten Saal, so fallen uns zunächst die vortrefflichen Arbeiten Hans Temples ins Auge, „Stilleben“ und „Die neue Sendung“, die wohl rasch den Weg in das Heim eines Liebhabers finden werden. Altmeister Hlavacek ist mit einem „Motiv vom Mönchsberg“ vertreten, das alle Vorzüge dieses Künstlers aufweist. Professor Jungwirth hat neben feinen Blumestilleben (Primula, weiße Rosen, Frühlingsblumen) auch eine effektvolle Landschaft und einen „Sizilianischen Fischer“ beigestellt. Die frische Malweise Wodnanskys kommt in seinem „Kostümfest im Walde“ bestens zur Geltung, doch ist auch die „Dame am Spinett“ nicht zu unterschätzen. Albert Janesch, dessen Tierstudien im Künstlerhause gebührende Beachtung gefunden, zeigt hier, daß er auch im Genrebild seinen Mann stellt: „Tiroler Bauer mit Hut“ und „Mann mit Bart“ sind vollwertige Proben seines Könnens auf diesem Gebiete. Auf Walter Stoitzner scheint das Talent seines Vaters übergegangen zu sein; man wird nach dem, was er hier zeigt, seine weitere Entwicklung mit Interesse verfolgen.

Im zweiten Saale dominiert Josef Engelhart, der eine Reihe anmutiger Mädchengestalten vorführt. Professor Harlfinger hat sich diesmal seine Motive aus Polen geholt: seine „Lubliner Stadtgrenze“ und „Lubliner Judentor“ reihen sich seinen besten Arbeiten an. Frau Professor Harlfinger, als tüchtige Radiererin geschätzt, ist mit „Margeriten“ nicht übel vertreten. Von Grom-Rottmayers Arbeiter spricht der „Morgen am Attersee“ am meisten an, doch sind auch „Im Gartenhaus“ und „Sommerzeit“ von guter Wirkung. Von Hans Tiele finden wir beachtenswerte Kopien nach Denner.

Im dritten Saale sind die Bilder von Emerich Schaffran besonders hervorzuheben, doch bestehen auch gut Arbeiten von Ernst Eck (Stilleben), Reinhold Klaus (Klosterneuburg), Robert Fix (Stilleben), Rolf Sigurd, Professor Landa, Anton Velim und Johannes Fischer.

Eine Flucht von Sälen ist der Kollektivausstellung des Malers Leo Katz eingeräumt, in dessen Arbeiten sich eine staunenswerte Vielseitigkeit offenbart. Katz hat sich mit Glück in allen Techniken versucht, das Beste leistet er unstreitig als Zeichner, womit aber nicht gesagt sein soll, daß sich auch seine Gemälde nicht sehen lassen können. Besonders gelungen sind seine Novelliporträts, in denen der Künstler in seinen besten Rollen mit wunderbarer Naturtreue festgehalten ist. Frl. Mandl ist mit ebenso viel Liebe wie Talent gemalt; dagegen ist die „Zwietracht“ von einer unheimlichen Naturalistik.

Mit dem Kunstsalon Wolfrum ist auch ein Kunstverlag verbunden, der künstlerische Reproduktionen aller Art sich zum Ziele gesetzt hat. Einen Grundstock par excellence bilden die herrlichen Wiedergaben, die er vom Kunstverlag R. Löwy übernommen hat. Es sind da Reproduktionen nach den berühmtesten Gemälden des kunsthistorischen Museums, der Galerien Liechtenstein, Czernin, Harrach, Schönborn, der Akademie der bildenden Künste und der Staatsgalerie sowie der Prager Gemäldegalerie und der Galerie Nostitz in Prag.



## Die zweite Schelle-Auktion.

Die zweite Schelle-Auktion, die Herr August Johannes Schelle im Dorotheum selbst leitete, nahm bei reger Beteiligung von Sammlern und Kunsthändlern aus dem In- und Auslande einen sehr flotten Verlauf. Geradezu spannend gestaltete sich der Kampf um die alten Gemälde: so begann Altdorfers „Pyramus und Thisbe“ mit einem Ausgebot von K 100.000 und stieg in raschen Sprüngen auf K 210.000, um welchen Preis das Gemälde Paul Cassirer in Berlin zugeschlagen wurde. Ein weit höheres Angebot aus der Schweiz kam zu spät, um noch berücksichtigt werden zu können. Wie das Meisterwerk Altdorfers gingen übrigens

auch viele andere Bilder ins Ausland, insbesondere nach Ungarn, das in den letzten Jahren das Hauptkontingent bei den Wiener Auktionen stellt. Italiener und Franzosen bekundeten ihr Interesse namentlich für die aparten Schöpfungen des Kunstgewerbes, die denn auch durchwegs gute Preise erzielten. Unverkauft blieb merkwürdigerweise das interessante Originalmodell der Pestsäule am Wiener Graben, für das wohl in erster Linie die Wiener Museen in Betracht kamen. Wo blieben diese?

Der Gesamtertrag der zweiten Schelle-Auktion überstieg weit eine Million.